

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hermannsschlacht

Kleist, Heinrich

Leipzig, [ca. 1920]

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

Kuitgar. Mein Fürst, die Wahrheit dir zu sagen,
Die Möglichkeit, daß mich ein Unfall träf', erschreckt mich.
Laß uns in keinem Stück der Günst des Glücks vertraun.
Bergönne mir, ich bitte dich,
Zwei Freund' ins Lager Marbods mitzunehmen,
Damit, wenn mir Verhinderung käme,
Ein andrer und ein Dritter noch
Das Blatt in seine Hände bringen kann.

Herm. Nichts, nichts, Kuitgar! Welch ein Wort entfiel dir?
Wer wollte die gewalt'gen Götter
Also versuchen?! Meinst du, es ließe
Das große Werk sich ohne sie vollziehen?
Als ob ihr Blitz drei Boten minder,
Als einen einzelnen zerschmettern könnte!
Du gehst allein; und triffst du mit der Botschaft
Zu spät bei Marbod oder gar nicht ein:
Sei's! mein Geschick ist's, das ich tragen werde.

Kuitgar. Gib mir die Botschaft! Nur der Tod verhindert,
Daß er sie morgen in den Händen hält.

Herm. Komm. So gebrauch' ich dich. Hier ist die Rolle,
Und Dolch und Rinder händ'ge ich dir ein. (Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Platz vor einem Hügel, auf welchem das Zelt
Hermanns steht.

Zur Seite eine Eiche, unter welcher ein großes Polster liegt, mit
prächtigen Tigerfellen überdeckt. Im Hintergrunde steht man die Woh-
nungen der Horde.

Erster Auftritt.

Hermann, Eginhardt, zwei Älteste der Horde und andere stehen vor
dem Zelt und schauen in die Ferne.

Hermann. Das ist Thuison, was jetzt Feuer griff?
Erster Ältester. Bergib mir, Hertzogon.

Hermann. Ja, dort zur Linken;
Der Ort, der brannte längst; zur Rechten, mein' ich.

Erster Ältester. Zur Rechten, meinst du: das ist Helakon; Thuiskon kann man hier vom Platz nicht sehn.

Hermann. Was! Helakon! Das liegt in Asche schon.

Ich meine, was jetzt eben Feuer griff?

Erst. Ältest. Ganz recht! Das ist Thuiskon, mein Gebieter!

Die Flamme schlägt jetzt über'n Wald empor. — (Paus.)

Hermann. Auf diesem Weg rückt, dünkt mich, Varus an?

Erst. Ältest. Varus? Vergib! Von deinem Jagdhaus Orla.

Das ist der Ort, wo heut er übernachtet.

Hermann. Ja, Varus in Person. Doch die drei Haufen, Die er ins Land mir führt —?

Zweiter Ältester (vortretend). Die ziehn, mein König, Durch Thuiskon, Helakon und Herthakon. (Paus.)

Hermann (indem er vom Hügel herabschreitet).

Man soll aufs beste, will ich, sie empfangen.

An Nahrung weber, reichlicher,

Wie der Italiener sie gewohnt, soll man's

Noch auch an Meth, an Fellen für die Nacht,

Noch irgend sonst, wie sie auch heisse,

An einer Höflichkeit gebrechen lassen.

Denn meine guten Freunde sind's,

Von August mir gesandt, Cheruska zu beschirmen,

Und das Gebot der Dankbarkeit erfodert,

Nichts, was sie mir verbinden kann, zu sparen.

Erster Ältester. Was dein getreuer Lagerplatz besitzt,

Das, zweifle nicht, wird er den Römern geben.

Zweit. Ältest. Warum auch soll er warten, bis man's nimmt?

Zweiter Auftritt.

Drei Hauptleute treten eilig nacheinander auf. Die Vorigen.

Der erste Hauptmann (indem er auftritt).

Mein Fürst, die ungeheueren

Unordnungen, die sich dies Römerheer erlaubt,

Beim Himmel! übersteigen allen Glauben.

Drei deiner blühendsten Plätze sind gepfündert,

Entflohn die Horden, alle Hütten und Gezelte —

Die unerhörte That! den Flammen preisgegeben!

Hermann (heimlich und freudig).

Geh, geh, Siegreß! Spreng aus, es wären sieben!
Der erste Hauptmann. Was? Was gebeut mein König?
Eginhardt. Hermann sagt — (Er nimmt ihn beiseite.)
Erster Ältester. Dort kommt ein neuer Unglücksbote schon.
Der zweite Hauptmann (tritt auf).

Mein Fürst, man schickt von Herthakon mich her,
Dir eine gräßliche Begebenheit zu melden!
Ein Römer ist in diesem armen Ort
Mit einer Wöchnerin in Streit geraten,
Und hat, da sie den Vater rufen wollte,
Das Kind, das sie am Busen trug, ergriffen,
Des Kindes Schädel, die Hyäne, rasend
An seiner Mutter Schädel eingeschlagen.
Die Felsherrn, denen man die Greuelthat gemeldet,
Die Achseln haben sie gezuckt, die Leichen
In eine Grube heimlich werfen lassen.

Hermann (ebenso).

Geh! Fleuch! Verbreit es in dem Platz, Govin!
Versichere von mir, den Vater hätten sie
Lebendig, weil er zürnte, nachgeworfen!

Der zweite Hauptmann. Wie? Mein erlauchter Herr!
Eginhardt (nimmt ihn beim Arm). Ich will dir sagen —
(Er spricht heimlich mit ihm.)

Erster Ältester. Beim Himmel! Da erscheint der dritte schon.
Der dritte Hauptmann (tritt auf).

Mein Fürst, du mußt, wenn du die Gnade haben willst,
Bezugslos dich nach Helakon versüßen.
Die Römer füllten dort, man sagt mir, aus Versehen,
Der tausendjähr'gen Eichen eine,
Dem Wodan in dem Hain der Zukunft heilig.
Ganz Helakon hierauf, Thuiskon, Herthakon,
Und alles, was den Kreis bewohnt,
Mit Spieß und Schwert stand auf, die Götter zu verteid'gen.
Den Aufruhr rasch zu dämpfen, stecken
Die Römer plötzlich alle Läger an:
Das Volk, so schwer bestraft, zerstreute jammernd sich
Und heult jetzt um die Asche seiner Hütten. —

Komm, bitt' ich dich, und steure der Verwirrung.

Hermann. Gleich, gleich! — Man hat mir hier gesagt,
Die Römer hätten die Gefangenen gezwungen,
Zeus, ihrem Greulgott, in dem Staub zu knien?

Der dritte Hauptm. Nein, mein Gebieter, davon weiß ich nichts.

Herm. Nicht? Nicht? — Ich hab' es von dir selbst gehört!

Der dritte Hauptmann. Wie? Was?

Hermann (in den Bart). Wie! Was! Die deutschen Uren!
— Bedeut ihm, was die List sei, Eginhardt.

Eginhardt. Versteß, Freund Ottokar! Der König meint —

(Er nimmt ihn beim Arm und spricht heimlich mit ihm.)

Erster Ältester. Nun solche Zügellosigkeit, beim hohen
Himmel,

In Freundes Land noch obenein,

Ward doch, seitdem die Welt steht, nicht erlebt!

Zweiter Ältester. Schickt Männer aus, zum Löfchen!

Hermann (der wieder in die Ferne gesehn). Hör', Eginhardt!

Was ich dir sagen wollte —

Eginhardt. Mein Gebieter!

Hermann (heimlich).

Hast du ein Häuflein wacker Leute wohl,

Die man zu einer List gebrauchen könnte?

Eginhardt. Mein Fürst, die War' ist selten, wie du weißt.

Was wünschest du, sag' an?

Hermann. Was? Hast du sie?

Nun hör', schick sie dem Varus, Freund,

Wenn er zur Weser weiter rückt,

Schick' sie, in Römerkleidern doch vermunnt, ihm nach.

Laß sie, ich bitte dich, auf allen Straßen,

Die sie durchwandern, sengen, brennen, plündern:

Wenn sie's geschickt vollziehen, will ich sie lohnen!

Eginhardt. Du sollst die Leute haben, laß mich machen.

(Er mischt sich unter die Hauptleute.)

Dritter Auftritt.

Thusnelba tritt aus dem Zelt. Die Vorigen

Hermann (helter).

Ei, Thuschen! Sieh! mein Stern! Was bringst du mir?

(Er steht wieder mit vorgeschützter Hand in die Ferne hinaus.)

Thusnelda. Ei nun! Die Römer, sagt man, ziehen ein;
Die muß Arminius' Frau doch auch begrüßen.

Hermann. Gewiß, gewiß! So will's die Artigkeit.
Doch weit sind sie im Felde noch;
Komm her und laß den Zug heran uns plaudern!

(Er winkt ihr, sich unter der Eiche niederzulassen.)

Thusnelda (den Sitz betrachtend).
Der Sybarit! Sieh da! Mit feinen Polstern!
Schämst du dich nicht? — Wer traf die Anstalt hier?

(Sie setzt sich nieder.)

Herm. Ja, Kind! Die Zeiten, weißt du, sind entartet. —
Holla, schafft Wein mir her, ihr Knaben,
Damit der Perserschach vollkommen sei!

(Er läßt sich an Thusneldens Seite nieder und umarmt sie.)

Nun, Herzchen, sprich, wie geht's dir, mein Planet?
Was macht Ventidius, dein Mond? Du sahst ihn?

(Es kommen Knaben und bedienen ihn mit Wein.)

Thusnelda. Ventidius? Der grüßt dich.

Hermann. Sol! Du sahst ihn?

Thusnelda. Aus meinem Zimmer eben ging er fort.

— Sieh mich mal an!

Hermann. Nun?

Thusnelda. Siehst du nichts?

Hermann. Nein, Thuschen.

Thusnelda. Nichts? Gar nichts? Nicht das mindeste?

Hermann. Nein, in der Tat! Was soll ich sehn?

Thusnelda. Nun wahrlich,

Wenn Varus auch so blind wie du,
Der Feldherr Roms, den wir erwarten,
So war die ganze Mühe doch verschwendet.

Herm. (Indem er dem Knaben, der ihn bedient, den Becher zurückgibt).

Ja, so! Du hast auf meinen Wunsch den Anzug
Heut mehr gewählt als sonst —

Thusnelda. So! Mehr gewählt!

Geschmückt bin ich, beim hohen Himmel!

Daß ich die Straßen Roms durchschreiten könnte!

Hermann. Bei der großen Herta! Schau! — Hör, du!
Wenn ihr den Adler seht, so ruft ihr mich.

(Der Knabe, der ihn bedient, nickt mit dem Kopf.)

Thusnelde. Was?

Hermann. Und Ventidius war bei dir?

Thusnelde. Ja, allerdings. Und zeigte mir am Putztisch,
Wie man in Rom das Haar sich ordnet,
Den Gürtel legt, das Kleid in Falten wirft.

Hermann. Schau, wie er göttlich dir den Kopf besorgt!
Der Kopf, beim Styx, von einer Juno!
Bis auf das Diadem sogar,

Das dir vom Scheitel blitzend niederstrahlt!

Thusnelde. Das ist das schöne Prachtgeschenk,
Das du aus Rom mir jüngsthin mitgebracht.

Hermann. So? Der geschnittne Stein, gefaßt in Perlen?
Ein Pferd war, dünkt mich, drauf?

Thusnelde. Ein wildes, ja,
Das seinen Reiter abwirft. — (Er betrachtet das Diadem.)

Hermann. Aber Thuschen! Thuschen!
Wie wirst du aussehn, liebste Frau,
Wenn du mit einem kahlen Kopf wirst gehn?

Thusnelde. Wer? Ich?
Hermann. Du, ja! — Wenn Marbod erst geschlagen ist,
So läuft kein Mond ins Land, beim Himmel!
Sie scheren dich so kahl wie eine Ratze.

Thusnelde. Ich glaub', du träumst, du schwärmst! Wer
wird den Kopf mir —?

Hermann. Wer? Ei, Quintilius Varus und die Römer,
Mit denen ich alsdann verbunden bin.

Thusnelde. Die Römer! Was!

Hermann. Ja, was zum Henker, denkst du?
Die röm'schen Damen müssen doch,
Wenn sie sich schmücken, hübsche Haare haben?

Thusnelde. Nun, haben denn die röm'schen Damen keine?
Hermann. Nein, sag' ich! Schwarze! Schwarz und fett,

wie Hegen!

Nicht hübsche, trockne, goldne, so wie du!

Thusn. Wohlan! So mögen sie! Der trift'ge Grund —
Wenn sie mit hübschen nicht begabt,

So mögen sie mit schmutz'gen sich behelfen.

Hermann. So! In der Tat! Da sollen die Kohorten

Umsonst wohl über'n Rhein gekommen sein?

Thusnelda. Wer? Die Kohorten?

Hermann. Ja, die Varus führt.

Thusnelda (lacht).

Das muß ich sagen! Der wird doch

Um meine Haare nicht gekommen sein?

Hermann. Was? Allerdings! Bei unsrer großen Hetha!

Hat dir Ventidius das noch nicht gesagt?

Thusnelda. Ach, geh! Du bist ein Affe.

Hermann. Nun, ich schwör's dir. —

Wer war es schon, der jüngst beim Mahl erzählte,

Was einer Frau in Ubien begegnet?

Thusnelda. Wem? Einer Ubierin?

Hermann. Das weißt du nicht mehr?

Thusn. Nein, Lieber! — Daß drei Römer sie, meinst du,
In Staub gelegt urplötzlich und gebunden —?

Hermann. Nun ja! Und ihr nicht bloß vom Haupt hinweg

Das Haar, das goldene, die Zähne auch,

Die elfenbeinernen, mit einem Werkzeug

Auf offner Straße aus dem Mund genommen?

Thusnelda. Ach, geh! Laß mich zufrieden.

Hermann. Das glaubst du nicht?

Thusnelda. Ach, was! Ventidius hat mir gesagt,
Das wär' ein Märchen.

Hermann. Ein Märchen! So!

Ventidius hat ganz recht, wahrhaftig,

Sein Schäfchen für die Schurzeit sich zu kirren.

Thusn. Nun, der wird doch den Kopf mir selber nicht —?

Herm. Ventidius? Hm! Ich steh' für nichts, mein Kind.

Thusnelda (lacht).

Was? Er? Er, mir? Nun, das muß ich gestehn —!

Herm. Du lachst. Es sei. Die Folge wird es lehren. (Pauze.)

Thusnelda (ernsthaft).

Was denn, in aller Welt, was machen sie

In Rom mit diesen Haaren, diesen Zähnen?

Hermann. Was du für Fragen tust, so wahr ich lebe!

Thusnelda. Nun ja! Wie nutzen sie, bei allen Vornen!
Auf welche Art gebrauchen sie die Dinge?

Sie tö

An ih

Aus i

Her

Thu

Her

Die s

Und h

Die 3

Und s

Thu

Her

Thu

Bei a

Bei a

Mit n

Vom

Her

Steht

In all

Für n

Nimm

Das

Dem

Was

Thu

Was

Her

Thu

Das f

Und k

Her

Was

Thu

Her

Die a

Ein D

Zust e

Sie können doch die fremden Locken nicht
An ihre eignen knüpfen, nicht die Zähne
Aus ihrem eignen Schädel wachsen machen?

Hermann. Aus ihrem eignen Schädel wachsen machen?

Thusnelda. Nun also! Wie verfahren sie? So sprich!

Hermann (mit Saune).

Die schmutz'gen Haare schneiden sie sich ab
Und hängen unsre trocknen um die Platte.
Die Zähne reißen sie, die schwarzen, aus,
Und stecken unsre weißen in die Lücken!

Thusnelda. Was!

Hermann. In der That! Ein Schelm, wenn ich dir lüge.

Thusnelda (glühend).

Bei allen Machedgöttern! Allen Furien!

Bei allem, was die Hölle finstern macht!

Mit welchem Recht, wenn dem so ist,

Vom Kopf uns aber nehmen sie sie weg?

Hermann. Ich weiß nicht, Thuschen, wie du heut dich stellst.

Steht August nicht mit den Kohorten

In allen Ländern siegreich aufgepflanzt?

Für wen erschaffen ward die Welt, als Rom?

Nimmt August nicht dem Elefanten

Das Elfenbein, das Öl der Bisamkatze,

Dem Panthertier das Fell, dem Wurm die Seide?

Was soll der Deutsche hier zum voraus haben?

Thusnelda (sieht ihn an).

Was wir zum voraus sollen —?

Hermann. Allerdings.

Thusnelda. Daß du verderben müßtest, mit Vernünfteln!

Das sind ja Tiere, Querkopf, der du bist,

Und keine Menschen!

Hermann. Menschen! Ja, mein Thuschen,

Was ist der Deutsche in der Römer Augen?

Thusnelda. Nun, doch kein Tier, hoff' ich —?

Hermann. Was? — Eine Bestie

Die auf vier Füßen in den Wäldern läuft!

Ein Tier, das, wo der Jäger es erschaut,

Ist einen Pfeilschuß wert, mehr nicht,

Und ausgeweidet und gepeelt dann wird!

Thusnelda. Ei, die verwünschte Menschenjägererei!
Ei, der Dämonenstolz! Der Hohn der Hölle!

Hermann (lacht).

Nun wird ihr hang um ihre Zäh'n und Haare.

Thusnelda. Ei, daß wir, wie die grim'm'gen Eber, doch
Uns über diese Schützen werfen könnten!

Hermann (ebenso).

Wie sie nur aussehen wird! Wie 'n Totenkopf!

Thusnelda. Und diese Römer nimmst du bei dir auf?

Hermann. Ja, Thuschen! Liebste Frau, was soll ich machen?
Soll ich um deine gelben Haare

Mit Land und Leut' in Kriegsgefahr mich stürzen?

Thusnelda. Um meine Haare! Was? Gilt es sonst nichts?
Meinst du, wenn Varus so gestimmt, er werde
Das Fell dir um die nackten Schultern lassen?

Herm. Sehr wahr, beim Himmel! Das bedacht' ich nicht.
Es sei! Ich will die Sach' mir überlegen.

Thusnelda. Dir überlegen! — Er rücket ja schon ein!

Herm. Se nun, mein Kind. Man schlägt ihn wieder 'naus.

Thusnelda (sieht ihn an).

Ach, geh! Ein Ged' bist du, ich seh's, und äfft mich!
Nicht, nicht? Gesteh's mir nur: du scherztest bloß?

Hermann (läßt sie).

Ja. — Mit der Wahrheit, wie ein Abberit.

— Warum soll sich von seiner Not

Der Mensch auf muntre Art nicht unterhalten?

Die Sach' ist zehnmal schlimmer, als ich's machte.

Und doch auch, wieder so betrachtet,

Bei weitem nicht so schlimm. — Beruh'ge dich. (Pause.)

Thusnelda. Nun, meine goldnen Locken kriegt er nicht!

Die Hand, die in den Mund mir käme,

Wie jener Frau, um meine Zähne: —

Ich weiß nicht, Hermann, was ich mit ihr machte.

Hermann (lacht).

Ja, liebste Frau, da hast du recht! Reiß zu!

Danach wird weder Hund noch Katze krähen.

Thusnelda. Doch sieh! Wer flucht so eilig dort heran?

Vierter Auftritt.

Ein Cherusker tritt auf. Die Vorigen.

Der Cherusker. Varus kommt!

Hermann (erhebt sich). Was! Der Feldherr Roms! Unmöglich!
Wer war's, der mir von seinem Einzug
In Teutoburg die Nachricht geben wollte?

Fünfter Auftritt.

Varus tritt auf. Ihm folgen Ventidius, der Legat; Crassus und
Septimius, zwei römische Hauptleute; und die deutschen Fürsten Fuß,
Gnellar und Aristan. Die Vorigen.

Hermann (indem er ihm entgegengeht).

Vergiß, Quintilius Varus, mir,
Daß deine Hohheit mich hier suchen muß!
Mein Wille war, dich ehrfurchtsvoll
In meines Lagers Tore einzuführen,
Oktav August in dir, den großen Kaiser Roms,
Und meinen hochverehrten Freund, zu grüßen.

Varus. Mein Fürst, du bist sehr gütig, in der That.

Ich hab' von außerordentlichen
Unordnungen gehört, die die Kohorten sich
In Helakon und Herthakon erlaubt;
Von einer Wodanseiche unvorsichtiger
Verletzung — Feuer, Raub und Mord,
Die dieser That unsel'ge Folgen waren,
Von einer Aufführung, mit einem Wort,
Nicht eben, leider! sehr geschickt
Den Römern in Cheruska zu empfehlen.
Sei überzeugt, ich selbst besand mich in Person
Bei keinem der drei Heereshaufen,
Die von der Lippe her ins Land dir rücken.
Die Eiche, sagt man zwar, ward nicht aus Hohn verletzt,
Der Unverstand nur achtlos warf sie um;
Gleichwohl ist ein Gericht bereits bestellt,
Die Täter aufzufahn, und morgen wirst du sie,
Zur Sühne deinem Volk, enthaupten sehn.

Hermann. Quintilius! dein erhabnes Wort beschämt mich!
 Ich muß dich für die allzu raschen
 Cherusker dringend um Verzeihung bitten,
 Die eine Tat sogleich, aus Unbedacht geschähen,
 Mit Rebellion fanatisch strafen wollten.
 Mißgriffe wie die vorgefallnen sind
 Auf einem Heereszuge unvermeidlich.
 Laß diesen Irrtum, ich beschwöre dich,
 Das Fest nicht stören, das mein Volk
 Zur Feier deines Einzugs vorbereitet.
 Gönn mir ein Wort zugunsten der Bedrängten,
 Die deine Rache treffen soll:
 Und weil sie bloß aus Unverstand gefehlt,
 So schenk' das Leben ihnen, laß sie frei!

Varus (reicht ihm die Hand).

Nun, Freund Armin, beim Jupiter, es gilt!
 Nimm diese Hand, die ich dir reiche,
 Auf immer hast du dir mein Herz gewonnen! —
 Die Frevler, bis auf einen, sprech' ich frei!
 Man wird den Namen ihres Retters ihnen nennen,
 Und hier im Staube sollen sie
 Das Leben dir, das mir verwirkt war, danken. —
 Den einen nur behalt' ich mir bevor,
 Der dem ausdrücklichen Ermahnungswort zuwider
 Den ersten Schlag der Eiche zugefügt;
 Der Herold hat es mehr denn zehnmal ausgerufen,
 Daß diese Eichen heilig sind,
 Und das Gesetz verurteilt ihn des Kriegs,
 Das kein Gesuch entwaffnen kann, nicht ich.

Hermann. Wann du auf immer jeden Anlaß willst,
 Der eine Zwistigkeit entflammen könnte,
 Aus des Cheruskers treuer Brust entfernen,
 So bitt' ich, würd'ge diese Eichen,
 Quintilius, würd'ge ein'ger Sorgfalt sie.
 Von ihnen her rümt einzig fast die Quelle
 Des Übels, das uns zu entzweien droht.
 Laß irgends, was es sei, ein Zeichenbild zur Warnung,
 Wenn du dein Lager wählst, bei diesen Stämmen pflanzen:

H. v.
 So hat
 Den w
 Varu
 Her
 In ihr
 Varu
 Septi
 Varu
 Sich in
 Cherus
 Bei jed
 In der
 Soll e
 Und je
 Daß I
 Denn
 Der J
 Diesse
 Er ist
 Beim
 Und h
 Mit C
 Wie d
 Sept
 Varu
 Bist d
 Her
 Quint
 Varu
 Hand e
 Hier,
 Von
 Was
 Es fin
 Ein k
 Augu
 Dani
 Stets

unt mich!

So hast du, glaub' es mir, für immer
Den wackern Eingebornen dir verbunden.

Varus. Wohlan! — Woran erkennt man diese Eichen?
Hermann. An ihrem Alter und dem Schmuck der Waffen,
In ihres Wipfels Wölbung aufgehängt.

Varus. Septimius Nerval

Septimius (tritt vor). Was gebeut mein Feldherr?

Varus. Laß eine Schar von Römern gleich
Sich in den Wald zerstreun, der diese Niederlassung,
Cheruskas Hauptplatz, Teutoburg, umgibt.

Bei jeder Eiche grauen Alters,
In deren Wipfel Waffen aufgehängt,
Soll eine Wache von zwei Kriegern halten,
Und jeden, der vorübergeht, belehren,
Daß Wodan in der Nähe sei.

Denn Wodan ist, daß ihr's nur wißt, ihr Römer,
Der Zeus der Deutschen, Herr des Blitzes
Diesseits der Alpen, so wie jenseits der;
Er ist der Gott, dem sich mein Knie sogleich,
Beim ersten Eintritt in dies Land, gebeugt;
Und kurz, Quintilius, euer Feldherr, will
Mit Ehrfurcht und mit Scheu, im Tempel dieser Wälder,
Wie den Olympier selbst, geehrt ihn wissen.

Septimius. Man wird dein Wort, o Herr, genau vollziehen.

Varus (zu Hermann).

Bist du zufrieden, Freund?

Hermann. Du überflugst,

Quintilius, die Wünsche deines Knechts.

Varus (nimmt ein Kissen, auf welchem Geschenke liegen, aus der
Hand eines Slaven und bringt sie der Thusnelba).

Hier, meine Fürstin, überreich' ich dir,
Von August, meinem hohen Herrn,
Was er für dich mir jüngsthin zugesandt,
Es sind Gesteine, Perlen, Federn, Ole —
Ein kleines Rüstzeug, schreibt er, Cupidos.
August, erlauchte Frau, bewaffnet deine Schönheit,
Damit du Hermanns großes Herz
Stets in der Freundschaft Banden ihm erhaltest.

willst,

mung,

pflanzten:

Thusnelde (empfangt das Kissen und betrachtet die Geschenke).
 Quintilius! Dein Kaiser macht mich stolz.
 Thusnelde nimmt die Waffen an,
 Mit dem Versprechen, Tag und Nacht
 Damit geschürt, für ihn zu Feld zu ziehn.
 (Sie übergibt das Kissen ihren Frauen.)

Varus (zu Hermann).

Hier stell' ich Gueltar, Just dir und Aristan,
 Die tapfern Fürsten Deutschlands, vor,
 Die meinem Heereszug sich angeschlossen.

(Er tritt zurück und spricht mit Ventilius.)

Hermann (indem er sich dem Fürsten der Zimbern nähert).
 Wir kennen uns, wenn ich nicht irre, Just,
 Aus Gallien, von der Schlacht des Ariovist.

Just. Mein Prinz, ich kämpfte dort an deiner Seite.
 Hermann (lebhaft).

Ein schöner Tag, beim hohen Himmel!
 An den dein Helmbusch lebhaft mich erinnert.
 — Der Tag, an dem Germanien zwar
 Dem Cäsar sank, doch der zuerst
 Den Cäsar die Germanier schätzen lehrte.

Just (nieberge schlagen).

Mir kam er teuer, wie du weißt, zu stehn.
 Der Zimbern Thron, nicht mehr nicht minder,
 Den ich nur Augusts Gnade jetzt verdanke.

Hermann (indem er sich zu dem Fürsten der Nervier wendet).

Dich, Gueltar, auch sah ich an diesem Tag?

Gueltar. Auf einen Augenblick. Ich kam sehr spät.

Mich kostet er, wie dir bekannt sein wird,
 Den Thron von Nervien; doch August hat
 Mich durch den Thron von Abuen entschädigt.

Hermann (indem er sich zu dem Fürsten der Ubiar wendet).

Wo war Aristan an dem Tag der Schlacht?

Aristan (kalt und scharf).

Aristan war in Abien,
 Diesseits des Rheines, wo er hingehörte.
 Aristan hat das Schwert niemals
 Den Cäsarn Roms gezückt, und er darf kühnlich sagen:

Er wa
 Nur a
 Herr
 Armin
 — Sh

Ein Ge
 Der
 Platz
 Varus
 Nahn
 Thu
 Sept
 Das f
 Herr
 Das
 (Er beo
 Thu
 Tra
 Die d
 Thu
 Sept
 Dem

Var
 Was
 Von j
 Ven
 Er ist
 In ein
 Mehr
 Als in
 Var
 Entge
 Bleibt
 Ven
 Als h

Auftritt.

escheite).

Er war ihr Freund, sobald sie sich
Nur an der Schwelle von Germania zeigten.

Hermann (mit einer Verbeugung).

Arminius bewundert seine Weisheit.

— Ihr Herrn, wir werden uns noch weiter sprechen.

(Ein Marsch in der Ferne.)

Sechster Auftritt.

Ein Herold tritt auf. Bald darauf das Römerheer. Die Vorigen.

Der Herold (zum Volk, das zusammengelaufen).

Platz hier, beliebt's euch, ihr Cherusker!

Varus, des Feldherrn Roms, Viktoren

Nahn festlich an des Heeres Spitze sich!

Thusnelda. Was gibt's?

Septimius (näher sich ihr). Es ist das Römerheer,

Das seinen Einzug hält in Teutoburg!

Hermann (gestreut).

Das Römerheer?

(Er beobachtet Varus und Ventidius, die heimlich miteinander sprechen.)

Thusnelda. Wer sind die Ersten dort?

Crassus. Varus' Viktoren, königliche Fratz,

Die des Gesetzes heil'ges Nichtheil tragen.

Thusnelda. Das Weis? Wem! Uns?

Septimius. Vergib! Dem Heere,

Dem sie ins Lager feierlich voranziehn.

(Das Römerheer zieht in voller Pracht vorüber.)

Varus (zu Ventidius).

Was also, sag' mir an, was hab' ich

Von jenem Hermann dort mir zu versehen?

Ventidius. Quintilius! Das fass' ich in zwei Worten!

Er ist ein Deutscher.

In einem Hämmling ist, der an der Tiber graset,

Mehr Lug und Trug, muß ich dir sagen,

Als in dem ganzen Volk, dem er gehört.

Varus. So kann ich, meinst du, dreist der Sueven Fürsten

Entgegenrücken? Habe nichts von diesem,

Bleib er in meinem Rücken, zu befürchten?

Ventidius. So wenig, wiederhol' ich dir,

Als hier von diesem Dolch in meinem Gurt.

ert).

Seite.

endet).

spät.

det).

sagen:

Varus. Ich werde doch den Platz in dem Cheruskerland
Beschaun, nach des August Gebot,
Auf welchem ein Kastell erbaut soll werden.
— Marbod ist mächtig, und nicht weiß ich,
Wie sich am Weserstrom das Glück entscheiden wird.

(Er sieht ihn fragend an.)

Ventidius. Das lob' ich sehr. Solch eine Anstalt
Wird stets, auch wenn du siegst, zu brauchen sein.
Varus. Wieso? Meinst du vielleicht, die Absicht sei Cheruska
Als ein erobertes Gebiet —?

Ventidius. Quintilius,
Die Absicht, dünkt mich, läßt sich fast erraten.

Varus. Ward dir etwa bestimmte Kund' hierüber?
Ventid. Nicht, nicht! Mißhör' mich nicht! Ich teile bloß,
Was sich in dieser Brust prophetisch regt, dir mit,
Was Freunde mir aus Rom bestätigen.

Varus. Sei's! Was bekümmert's mich? Es ist nicht
meines Amtes,
Den Willen meines Kaisers zu erspähn.
Er sagt ihn, wenn er ihn vollführt will wissen. —
Wahr ist's, Rom wird auf seinen sieben Hügeln
Vor diesen Horden nimmer sicher sein,
Bis ihrer ledern Fürsten Hand
Auf immerdar der Zepsterstab entwunden.

Ventidius. So denkt August, so denkt der Senat.

Varus. Laß uns in ihre Mitte wieder treten.
(Sie treten wieder zu Hermann und Thusnelda, welche, von Feldherrn
und Fürsten umringt, dem Zuge des Heeres zusehen.)

Thusnelda. Septiminius! Was bedeutet dieser Adler?

Septiminius. Das ist ein Kriegspanier, erhabne Frau.
Zedweder der drei Legionen
Fleugt solch metallnes Adlerbild voran.

Thusnelda. So, so! Ein Kriegspanier! Sein Anblick hält
Die Scharen in der Nacht des Kampfs zusammen?

Septiminius. Du traffst's. Er führet sie den Pfad des Siegs.

Thusnelda. Wie jedes Land doch seine Sitte hat!
— Bei uns tut es der Chorgefang der Varden.

(Pausen. Der Zug schließt, die Musik schweigt.)

Hermann (indem er sich zu dem Feldherrn Roms wendet).
Willst du dich in das Zelt verfügen, Varus?
Ein Mahl ist nach Cheruskerfitt
Für dich und dein Gefolge drin bereitet.

Varus. Ich werde kurz jedoch mich fassen müssen.
(Er nimmt ihn vertraulich bei der Hand.)

Ventidius hat dir gesagt,
Wie ich den Plan für diesen Krieg entworfen?

Hermann. Ich weiß um jeden seiner weisen Punkte.

Varus. Ich breche morgen mit dem Römerheer
Aus diesem Lager auf, und übermorgen
Rückst du mit dem Cheruskervolk mir nach.
Jenseits der Weser, in des Feindes Antlitz,
Hörst du das weitre. — Wünschest du vielleicht,
Daß ein geschickter Römerfeldherr
Für diesen Feldzug sich in dein Gefolge mische?

Sag's dreist mir an. Du hast nur zu befehlen.

Hermann. Quintilius, in der That, du wirst
Durch eine solche Wahl mich glücklich machen.

Varus. Wohlan, Septimius, schick' dich an,
Dem Kriegsbefehl des Königs zu gehorchen. —
(Er wendet sich zu Crassus.)

Und daß die Teutoburg gesichert sei,
Indessen wir entfernt sind, lass' ich, Crassus,
Mit drei Kohorten dich darin zurück.

— Weißt du noch sonst was anzumerken, Freund?

Hermann. Nichts, Feldherr Roms! Dir übergab ich alles,
So sei die Sorge auch, es zu beschützen, dein.

Varus (zu Thusnelda).

Nun, schöne Frau, so bitt' ich — Eure Hand!
(Er führt die Fürstin ins Zelt.)

Hermann. Holla, die Hörner! Dieser Tag
Soll für Cheruska stets ein Festtag sein!
(Hörnermust. Alle ab.)